

ARTMEA GALLERY FEATURE

HINTER DEM WERK

KÜNSTLERINTERVIEW MIT ERNST HANDL



„Komm flieg mein Adler“

Öl auf Leinwand, 250 × 150 cm, 2024

Das Geheimnis hinter dem Sichtbaren

Surreal. Expressiv. Bewusstwerdung. Mit diesen drei Worten beschreibt Ernst Handl seine Kunst. Doch vielleicht beginnt die eigentliche Annäherung an diesen außergewöhnlichen Künstler dort, wo Worte nicht mehr ausreichen.

Denn Handl interessiert nicht allein das Sichtbare. Seine Malerei bewegt sich an den Übergängen zwischen Realität und Traum, Körper und Psyche, Ordnung und Intuition. Fundstücke, Erinnerungen, Erotik und Tiefenpsychologie treffen auf eine intensive Auseinandersetzung mit Material, Farbe und Kunstgeschichte. Seine Bilder wollen nicht erklären. Sie wollen etwas in Bewegung bringen.

Im ARTMEA-Interview spricht Ernst Handl über C. G. Jung und Frida Kahlo, seine Ausbildung im Umfeld des Phantastischen Realismus, den Bruch mit der klassischen Malerei, seine Jahre mit Performance, Installation und partizipativen Unternehmensprojekten – und darüber, warum er heute mit neuer Konsequenz zur Malerei zurückgekehrt ist. Vor allem aber erzählt er davon, was Kunst für ihn im Innersten bedeutet.

INSPIRATION IST ÜBERALL – UND MANCHMAL NIRGENDS

Wo beginnt ein Kunstwerk? Bei Ernst Handl kann der Ausgangspunkt buchstäblich auf der Straße liegen. Ein Fundstück begegnet ihm, verbindet sich mit einem Traum, einer Erinnerung oder einem inneren Bild – und etwas beginnt.

Zu seinen Inspirationsquellen gehören Fundstücke ebenso wie Erotik und Tiefenpsychologie. In Träumen, Symbolen und den Schriften von C. G. Jung sucht er nach jenen Ebenen unserer Wahrnehmung, die sich rationaler Eindeutigkeit entziehen.

Gleichzeitig ist die Kunstgeschichte in seinem Werk immer präsent. Käthe Kollwitz lernte Handl bereits durch seinen Vater kennen. An Frida Kahlo faszinieren ihn Mut, Wahrhaftigkeit und existenzielle Radikalität. Hinzu kommen Francis Bacon und Lucian Freud sowie Anton Lehmden, bei dem Handl an der Akademie der bildenden Künste Wien studierte. Doch Vorbilder bedeuten für ihn niemals Nachahmung. Seine Haltung dazu ist eindeutig:

Die schwarze Linie beschreibt er als „Eroberung der Fläche“. Pigmente sind für ihn lebendige Materie. Selbst in der Materialität begegnet uns damit eines der zentralen Prinzipien seines Denkens: die Verbindung von Gegensätzen. Und vielleicht lässt sich seine heutige Arbeitsweise am besten mit einem Satz beschreiben:

„Malen ist kein Stil. Malen ist ein Zustand.“

— ERNST HANDL

EIN KÜNSTLERISCHER WEG, DER BRÜCHE ZULÄSST

Ernst Handls Biografie verläuft nicht geradlinig. Gerade darin liegt ihre besondere Kraft.

Mitte der 1970er Jahre studierte er bei Anton Lehmden, einem bedeutenden Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus, an der Akademie der bildenden Künste Wien. Früh folgten Ausstellungen unter anderem auf der Art Basel und in der Wiener Secession. Für den jungen Akademieabsolventen war die erste Art Basel, wie er heute sagt, ein Initialmoment.

Doch die handwerklich virtuose Malerei genügte ihm irgendwann nicht mehr. Die Begegnung mit der Moderne und Künstlern wie Marcel Duchamp öffnete neue Räume. Handl begann, sich mit Objekten, Installationen und Performances auseinanderzusetzen.

Nach dem Umzug nach West-Berlin traf diese Suche auf eine Stadt, in der Punk, Avantgarde und experimentelle Kunstformen aufeinanderprallten. Handl ließ kaum etwas aus. Die Malerei trat zeitweise zurück. Die Kunst jedoch nie.

WENN KUNST ZUM GEMEINSAMEN PROZESS WIRD

Eine weitere, ungewöhnliche Facette seines künstlerischen Weges ist die intensive Zusammenarbeit mit Unternehmen. Ernst Handl entwickelte groß angelegte künstlerische Prozessarbeiten, in denen Menschen selbst Teil des

„Ich will kein Epigone sein. Ich suche das Eigene.“

— ERNST HANDL

„ICH ENTWICKLE WENIGER – ICH FINDE“

Dieser Satz aus dem ARTMEA-Interview verrät viel über Handls künstlerischen Prozess. Er versteht sich weniger als Konstrukteur eines vorher festgelegten Bildes denn als jemand, der aufnimmt, beobachtet und reagiert. Viele Ströme, sagt er, durchziehen ihn. Er sei dabei eher Dirigent als Konstrukteur.

Das klingt intuitiv – bedeutet jedoch keineswegs Beliebigkeit. Handl hat sich intensiv mit handwerklicher Perfektion auseinandergesetzt. Zeichnung, Ölmalerei, Tempera, Aquarell, Tusche und Mischtechniken gehören ebenso zu seinem Repertoire wie Assemblage und die Arbeit mit Fundstücken.

EIN WERK, ZEHN JAHRE – UND ECHTE CO-CREATION

Wie weit Handls Verständnis von Zusammenarbeit gehen kann, zeigt eine außergewöhnliche Auftragsarbeit für einen Wiener Mäzen. Die Aufgabe: Hunderte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Freunde und Privatpersonen, die real oder imaginär mit dessen Gartenrestaurant verbunden waren, sollten in einem siebenteiligen Ölgemälde verewigt werden.

Immer neue Personen kamen hinzu. Über einen Zeitraum von rund zehn Jahren entwickelte sich das Werk weiter. Handl nennt es rückblickend: „echte Co-Creation.“ Die Geschichte zeigt zugleich, dass Auftragskunst für ihn keineswegs im Widerspruch zu künstlerischer Freiheit steht. Er unterscheidet zwischen äußeren und inneren Aufträgen. Beides gehört für ihn zur Kunst.

ZURÜCK ZUR MALEREI – ABER NICHT ZURÜCK ZUM ANFANG

Nach Jahren groß angelegter künstlerischer Prozesse und experimenteller Arbeiten kehrte Ernst Handl schließlich wieder konsequent zur Malerei zurück. Doch wer zurückkehrt, nachdem er Installation, Performance, Objektkunst und kollektive Prozesse durchlaufen hat, kommt nicht am selben Punkt an.

schöpferischen Geschehens wurden. Für ihn waren und sind solche partizipativen Kunstprojekte und kollektiven Aktionen keine Nebentätigkeit. Im ARTMEA-Interview bezeichnet er sie als ein „absolutes Highlight“ seines Künstlerlebens. Dabei entstand Kunst nicht für Menschen, sondern mit ihnen.

Gerade aus heutiger Perspektive erscheint dieser Ansatz bemerkenswert zeitgemäß. Begriffe wie Partizipation, Co-Creation oder gemeinschaftliche Kreativität gehören inzwischen selbstverständlich zu unserer Arbeitswelt. Handl hat diese Verbindung zwischen Kunst, Mensch und Unternehmen bereits sehr viel früher praktisch erprobt.

KUNST ALS GEFÄSS FÜR DAS UNFASSBARE

Was also macht Kunst wertvoll? Auch hier sucht Ernst Handl nicht nach einer einfachen Antwort. Kunst könne wertlos erscheinen wie Sand am Meer – und zugleich in minimalistischer Form von höchster Bedeutung sein. Entscheidend ist für ihn etwas anderes: Kunst hält Widersprüche aus.

Sie kann aufnehmen, was sich nicht vollständig erklären, berechnen oder in eindeutige Kategorien einordnen lässt. Für Handl wird sie damit zu einem „Gefäß für das Unfassbare“.

CHARAKTERVOLLE KUNST BRAUCHT CHARAKTERVOLLE RÄUME

Ernst Handl hat auch eine klare Vorstellung davon, wie seine Arbeiten präsentiert werden sollten. Sie brauchen keine beliebige weiße Wand. Sie benötigen charaktervolle Räume, in denen Bild und Architektur miteinander in Dialog treten können. Die Qualität der Inszenierung ist für ihn entscheidend.

Die heutige Malerei Handls trägt diese Erfahrungen in sich. Sie wirkt konzentrierter, verdichteter, persönlicher. Er selbst beschreibt den Unterschied zwischen früher und heute so: Seine Arbeiten seien früher stärker „Denkinszenierungen“ gewesen, heute seien sie emotional verdichtet. Vielleicht liegt genau darin die besondere Spannung seines gegenwärtigen Werkes. Technische Erfahrung trifft auf Freiheit, Kontrolle auf Intuition, das Bewusste auf das Unbewusste.

DER BETRACHTER WIRD ZUM MITSPIELER

Wie wichtig ist es einem Künstler, verstanden zu werden? Ernst Handls Antwort führt direkt zu seinem Verständnis von Kunst. Ein Werk beginnt für ihn zunächst allein. Doch es ist zugleich der Versuch einer Kommunikation auf einer tieferen Ebene.

„Der Betrachter ist Mitspieler.“

Damit verweigert sich Handl einer Kunst, deren Bedeutung vollständig vorgegeben wird. Der Mensch vor dem Bild soll selbst entdecken, suchen, vielleicht zweifeln oder vielleicht etwas erkennen, für das er zunächst keine Sprache besitzt.

Auf die Frage, wie seine Werke wahrgenommen werden sollen, antwortet Handl: *„Ich wünsche mir, dass Betrachter das Geheimnis entdecken. Dass sie für einen Moment positiv erschüttert sind.“*

DIE KUNST DER GEGENSÄTZE

Vielleicht lässt sich Ernst Handls Werk am Ende nur verstehen, wenn man bereit ist, Gegensätze nicht auflösen zu wollen:

- Das Apollinische und das Dionysische
- Ordnung und Rausch
- Disziplin und Spontaneität
- Materie und Geist
- Bewusstsein und Unterbewusstsein
- Tradition und Bruch

Ernst Handl versucht nicht, sich für eine Seite zu entscheiden. Er akzeptiert die Spannung. Und macht sie zum Teil seiner Kunst.

„Malen ist meine Daseinsform. Das Leben ist ein Strom – und ich versuche, ihn sichtbar zu machen.“

— ERNST HANDL

ERNST HANDL BEI ARTMEA

Entdecken Sie die Werke von Ernst Handl bei ARTMEA und begegnen Sie einer künstlerischen Position, in der Phantastischer Realismus, zeitgenössische Malerei, Tiefenpsychologie und jahrzehntelange künstlerische Erfahrung aufeinandertreffen.

Online entdecken: artmea.de/ernst-handl

ARTMEA – INTERNATIONAL GALLERY OF FINE ARTS
KUNST. STRATEGIE. SUBSTANZ.